

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umläufige Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Frickers Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 211

Freitag, den 10. September 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gewerbesteuer 1926.

Der bisher am 15. August zahlbar gewesene 3. Gewerbesteuer-Termin ist auf den
15. September 1926

verlegt und in Höhe von 1/4 der Abgabe vom Betriebsvermögen nach dem Stande am
31. Dezember 1923 zu entrichten.

Schonfrist 7 Tage.

Nach dem 22. d. S. Mts. erfolgt Mahnung und zwangsweise Beitreibung unter
Berechnung von 1/4 % Verzugszuschlag für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden
angefangenen halben Monat.

Steuerpflichtige, die bisher nur 1/4 des Grundbetrages von 30 RM, also 7.50 RM
vierteljährlich zu zahlen hatten, sind bis zum Erhalt eines Steuerbescheides nicht zur
Leistung von Vorauszahlungen verpflichtet.

Die Abgabe nach den gezahlten Gehältern und Löhnen (Arbeitgeberabgabe) ist
letztmalig für die bis mit 20. Juli 1926 gezahlten Gehälter und Löhne zu entrichten.

Pulsnitz, am 9. September 1926.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Schutt kann bis auf weiteres an der Mittelbacher Straße (Sportplatz)
abgeladen werden.

Pulsnitz M. S.

Der Gemeinderat.

Das Wichtigste

Die deutsche Delegation ist gestern nachmittag 5,18 Uhr auf dem
Carnavin-Bahnhof in Genf eingetroffen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing gestern um 9 Uhr
abends in Genf die deutsche Presse und begrüßte sie auf das
Herzlichste. Da er eben erst in Genf eingetroffen sei, sei er
nicht in der Lage, ausführliche Auskünfte zu geben. Er hoffe
aber, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Presse und Dele-
gation günstig gestalten möge.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Hannover: Nach einer
amtlichen Mitteilung sind in den letzten drei Tagen in Hanno-
ver etwa 80 Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt. Bis
jetzt sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. Die Erkrankten wur-
den in einem Krankenhaus abgepflegt. Die amtlichen Er-
mittelungen über die Ursachen sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Auto, in dem sich das Personal eines Hotels in Willbad be-
fand, ist bei einer Fahrt am Toblacher See mit 90 Kilometer
Geschwindigkeit über die Böschung gefahren und abgestürzt. Das
Auto wurde völlig zerstört. Von den Insassen wurden
zwei getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß an ihrem
Aufkommen gezweifelt wird.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Rotterdam: Der Personen-
zug Rotterdam—Amsterdam ist zwischen den Stationen Boor-
schoten und Beiden entgleist. Die Lokomotive und zwei Per-
sonenwagen stürzten die Böschung hinab. Bisher sind vier Tote
zu beklagen, ferner 12 Schwerverletzte und etwa 30 Leichtverletzte.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Madrid: Nach der Zeit-
ung El Liberal wird Primo de Rivera demnächst die Welt-
ausstellung in Philadelphia besuchen. Wahrscheinlich wird er
in Begleitung des Arbeitsministers am 27. September abreisen.
Ueber die Umbildung des Reichsfinanzministeriums wurde vom
Reichsfinanzministerium eine nähere Begründung gegeben.
Im Kolberger Deep (Pommern) wütete ein Großfeuer, das einen
großen Teil des Ortes einäscherte.

Deutschland im Völkerbund.

Der Außenminister Dr. Stresemann hat sich mit
der deutschen Delegation in Salonwagen, die in den fahr-
planmäßigen Zug nach Basel eingefügt sind, nach Süden,
nach Genf, begeben, wo die Formalitäten der offiziellen Auf-
nahme Deutschlands in den Völkerbund noch zu erfolgen
haben. Die Würfel sind gefallen, der Generalsekretär des
Völkerbundes, Drummond, hat die Reichsregierung tele-
graphisch von der Aufnahme als Völkerbundmitglied unter-
richtet. Die Nachrichten, die die deutschen Vertreter aus Genf
senden, lauten nicht allzu günstig. Man weiß, daß in der
nächsten Woche in Genf über das Wahlreglement verhandelt
werden soll. Man weiß, daß Briand dafür sorgen wird,
daß Polen seinen halbständigen Ratsitz erhält, um so hinter
dem Rücken der deutschen Unterhändler das schon in Locarno
an Polen abgegebene Versprechen zu erfüllen. Welche Pflich-
ten übernimmt Deutschland nun mit dem Eintritt in den
Völkerbund; welche Ziele wird es künftig zu verfolgen
haben?

Der Völkerbund soll nach seinen Satzungen eine Organi-
sation zur Gewährleistung des internationalen Friedens und
der internationalen Sicherheit sein. Die Verpflichtungen,
die Deutschland übernehmen muß, sind schwer. Ergibt sich
doch aus dem Völkerbundstatut, aus den eingegangenen
Verträgen, aus den Abmachungen, kurz, aus allem, was die
deutsche Regierung seit dem Friedensvertrag von Versailles
unterschieden mußte, daß man Deutschland in seinen engen,
dem Selbstbestimmungsrecht der Völker hochneprenden
Grenzen halten möchte. Dagegen muß Deutschland in
erster Linie ankämpfen, wenn es sich nicht selbst
aufgeben will. Das Statut des Völkerbundes schreibt

Die deutsche Delegation in Genf

Graf Westarps Programmrede in Köln — Wie wird der Völkerbundrat zusammengesetzt sein?
Eine deutsche Auslandsanleihe nur auf Reichsmark — Eine neue amerikanische Stimme
gegen die Kriegsschuldfrage

Ankunft der deutschen Delegation in Genf

Genf, 9. September. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten
sich eingefunden der deutsche Delegierte Graf Bernstorff, der deutsche
Gesandte in Bern Adolf Müller, Generalkonsul Wismann und der
österreichische Gesandte in Bern Pauli; ferner waren zahlreiche deutsche
und ausländische Pressevertreter erschienen. Frau Dr. Stresemann, die
schon seit einigen Tagen in Genf weilte, hatte zum Empfang ihren
Sohn nach dem Bahnhof geschickt. Nachdem die Herren den Zug ver-
lassen hatten, begaben sie sich sofort in drei offenen Autos nach dem
Hotel Metropole, wo für sie in der dritten Etage Zimmer reserviert
waren. Der zweite Teil der deutschen Delegation, insbesondere die pa-
lamentarischen Sachverständigen, trifft heute abend 8,35 Uhr in Genf ein.

Da die Vertreter des Völkerbundes in sechs Kommissionen
erledigt werden, macht sich ebenso wie bei anderen Nationen
auch für Deutschland die Ernennung stellvertretender Dele-
gierter für diese Kommissionsarbeiten notwendig. Es sind
außer den Delegierten für die Vertretung Deutschlands in
den Kommissionen die Herren Graf Bernstorff, Dr.
Breitscheid, Dr. Raas und Freiherr von Rhein-
baben in Aussicht genommen.

Parlamentarische Delegierte über Genf.

Vor ihrer Abreise aus Berlin äußerten sich drei die
deutschen Diplomaten nach Genf begleitende Parlamentarier
über den Wert der Aufnahme Deutschlands in den Völker-
bund.

Der Volksparteiler, Freiherr von Rheinbaben,
sprach sich ungefähr folgendermaßen aus: Im großen und
ganzen gesehen, entsprechen die Umstände, unter denen der
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgt ist, der
Würde des deutschen Volkes. Jedenfalls ist die jetzt gefundene
Lösung wesentlich besser als diejenige, die seinerzeit im März
geplant war und die glücklicherweise durch das veto Brasili-
ens verhindert wurde. Auch die Erweiterung des
nichtständigen Teiles des Völkerbundrates
von sechs auf neun Sitze kann sogar für die deutschen Inter-
essen unter Umständen günstig sein. Es steht fest,
daß sich nunmehr Deutschland an der Befestigung der nicht-
ständigen Ratsitze im Rahmen seiner Befugnisse als Völker-
bundmitglied beteiligen kann. Erst in Genf wird die deut-
sche Delegation über ihre Stellung hierzu schlüssig werden.
Ich persönlich bin der Auffassung, daß sich Deutschland
gegenüber einer Kandidatur Polens der
Stimme enthalten sollte.

Von besonderer Bedeutung wird die Mitwirkung
Deutschlands im Völkerbundrat sein. Zunächst in mora-
lischer Hinsicht. Die Beschlüsse des Völkerbundrates werden
im allgemeinen einstimmig gefaßt. Ausgenommen hiervon ist
jedoch Artikel 213, der die Abstimmungsfrage behandelt,
und die sogenannte „procedure“, d. h. der eigentliche Ge-
schäftsgang, über die die Mehrheit im Rat entscheidet.
Deutschland hat die Möglichkeit, im Völkerbundrat wertvolle
Arbeit zu leisten, und die Zusammensetzung des Rates, die
jetzt in Genf entschieden werden wird, braucht nicht so aus-
zufallen, daß Deutschland im Rat nur Gegner vorfindet.

Der Abgeordnete Dr. Raas faßte seine Wünsche wie
folgt zusammen: „Ich hoffe, daß die Etappe in Berlin uns,
die wir an der Front sind, unterstützt.“

Der Abgeordnete Breitscheid äußerte sich dahin,
daß in Genf Gelegenheit sein werde, auch außerhalb des
eigentlichen Tagungsprogramms eine Reihe von wichtigen
Fragen in persönlicher Fühlungnahme mit den ausländischen
Delegierten zu besprechen. Er gab seiner Hoffnung Aus-
druck, u. a. auch in der Frage der Besatzungsstärke
in Genf zu einer Einigung zu kommen. Er glaubt jedoch
nicht, daß schon jetzt in Genf, wie dies verschiedentlich er-
wartet wurde, auch über große internationale Wirtschafts-
probleme wird verhandelt werden können. Im übrigen, so
meinte er, wird unsere Anwesenheit in Genf zunächst etw-
as dem gegenseitigen persönlichen Fühlungnahme
dienen, um die Grundlagen für eine Zusammenarbeit im
Völkerbund zu schaffen.

Chamberlain und Briand zur Aufnahme Deutschlands.

Genf. Der englische Außenminister Chamber-
lain erklärte einem Berichterstatter:

Wenn die öffentliche Meinung die Mängel des Völker-
bundes erkennt, der sehr menschlich ist, wird sie nicht er-
warten, daß er alle Fehler in seinen Anfangsjahren ab-
streift. Tatsächlich kann er bei allen Mängeln, richtig ver-
wandt und weise geführt, von wirklich großem Vorteil für
die Menschheit sein. Ueber den Locarnovertrag
sagte Chamberlain: Nach dem März hätte er geögert, zu be-
haupten, daß der Völkerbund am Leben bleibe. Aber nach
dem Fehlschlag im März wurde die Treue der Unterzeichner
neu geltend gemacht. Ich hoffe, der Eintritt Deutschlands
wird die Ratifizierung des Vertrages seitens aller Locarno-
mächte mit sich bringen, und in dem Augenblick tritt der
Locarnopakt in Kraft.

Der französische Außenminister Briand bezeichnete
vor französischen Journalisten den Tag der Aufnahme
Deutschlands in den Völkerbund als einen Tag von histo-
rischer Bedeutung. Die Locarnoverträge seien jetzt in Kraft
getreten, und der Rhein ein internationaler
Fluß geworden, der auf seiner ganzen Länge entmilitari-
siert und unangreifbar sei. Er stehe jetzt unter dem
Schutz des Völkerbundes.

Verlegenheit im Rate.

Wie soll man die Deutschen empfangen?

Genf. Der Völkerbund läßt sich, nachdem Deutsch-
land aufgenommen ist, in dem Verlauf seiner Verhandlun-
gen nicht stören. Die allgemeine Debatte läuft weiter. Am
Freitag vormittag wurde die allgemeine Debatte ohne jede
offizielle Erwähnung des deutschen Einzuges in den Völker-
bund im Programm des Büros fortgesetzt. Am Freitag
nachmittag, Sonnabend vormittag und Sonnabend nach-
mittag berät die Erste Kommission über das Wahlreglement.
Die Häufung der Beratungen der Ersten Kommission läßt
vermuten, daß



vor, daß nur Staaten mit voller Souveränität ihm angehören dürfen. Deutschland ist nicht souverän. In seinen Landesgrenzen stehen fremde Truppen, Kommissionen, die nach dem Friedensvertrag längst abgerufen sein müßten...

Die deutschen Delegierten werden in Genf, wann immer die internationale Versammlung und der Rat tagen werden, einen schweren Kampf Seite an Seite mit den Neutralen...

Bei der sehr wichtigen Frage der allgemeinen Entwaffnung, die im Friedensvertrag sowohl als auch in der Völkervereinbarung vorgesehen und die nun bald spruchreif ist, wird es sich zeigen, ob die Großmächte gewillt sind...

Berlinische und sächsische Angelegenheiten

— (Die Gewinnlöhne der sächsischen Bade- stiftung) sind eingetroffen und liegen beim Kollektor Max Greubig zur Entschädigung aus.

— (Die Mütterberatung) in Pulsnitz M. S. findet am Mittwoch, den 15. Sept. 1926, nachm. 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Kamenz. (Wochenmarkt.) Äpfel, Birnen und Pflaumen bildeten die Triologie, die in der Hauptsache den gestrigen Wochenmarkt neben allem anderen sehr reichhaltig angefahrenem Obst und Gemüse beherrschten.

Häuslich. (Unfall.) Am Montag vormittag ist der in Lichtenberg wohnhafte unverheiratete Steinarbeiter und Zimmermann Willi Seidel, der in einem hiesigen Steinbruch beschäftigt ist, bei Errichtung einer neuen Kampe...

— (Die Gemeindeskasse gestohlen.) In der Nacht zum Sonntag wurde beim Bürgermeister Otto Mager in Bulleritz bei Kamenz ein Einbruchdiebstahl verübt.

Arnsdorf. (Aus Anlaß der 182. öffentl. Versammlung), die am 8. September der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein Hadeberg und Umgegend hier abhielt, war Arnsdorf das Wanderziel aller Gustav-Adolf-Freunde...

vorläufig keine Ratsitzung

nach dem Einzug Deutschlands stattfinden soll. Auf der anderen Seite sind aber die englischen und französischen Delegierten durch einige Äußerungen in der englischen und französischen Presse darauf aufmerksam gemacht...

Das Büro der Völkervereinigung hat sich mit dem Sitzungsprogramm der nächsten Woche beschäftigt. Man rechnet vorläufig damit, daß die Annahme des Wahlreglements und die

Wahlen der halbständigen und nichtständigen Mitglieder

des Rates am Mittwoch nächster Woche stattfinden. Es machen sich zwei Tendenzen für die Behandlung der Beschlüsse der Studienkommission bemerkbar...

1912. Seine Ahnen wurden vor etwa 100 Jahren um ihres evangelischen Glaubens willen aus Salzburg vertrieben. Die Ausführungen des Redners machten auf alle tiefsten Eindruck.

Königsbrück. (Zusammenstoß.) Am Montagabend ereignete sich auf der Straße Königsbrück—Kamenz am Bahnhof Ost in Königsbrück ein Unfall dadurch, daß eine rangierende Maschine ein über die Bahnkreuzung fahrendes Auto erfaßte...

Göda bei Baugen. (Kirchenjubiläum.) Die Kirchengemeinde Göda feiert Montag den 13. September das 850jährige Jubiläum des Bestehens ihrer Kirche.

Dresden, 9. September. (Roter Kreuz Sammel- und Werbetag.) Im Einvernehmen mit den Direktoren des Landesvereins des Sächsischen Roten Kreuzes und des Albertvereins hat das Sächsische Rote Kreuz beschlossen...

Dresden. (Linkssozialistische Landtagskandidaten.) Für den Bezirk Groß-Dresden wurden von der SPD. als Kandidaten vorgeschlagen: Arzt, Beckel, Edel, Frau Himmel, Menke und Dr. Sachs.

Dresden. (Der Internationale Verband zur Verteidigung des Protestantismus) trat vom 9.—13. September zu einer Gesamttagung in Dresden zusammen in Verbindung mit der 30. Generalversammlung und 40jährigen Gründungsfeier des Evangelischen Bundes...

Scharfenstein i. E. (Schwarz-rot-goldene Warnungstafeln.) Der hiesige Bürgermeister Mödel hatte zwei für die Regelung des Automobilverkehrs bestimmte Warnungstafeln schwarz-rot-gold umrahmen lassen.

— (Unfälle.) An einer Kurve bei Rugiswalde auf der Sebnitz—Neustädter Staatsstraße stürzte am Sonntagabend ein Motorradfahrer und blieb besinnungslos liegen.

Halbständigen Sitze wieder zu besetzen und vorläufig nur neun nichtständige Mitglieder zu wählen.

Wie wird der Völkervereinigung zusammengesetzt sein?

Genf. Ein heftiger Kampf ist um die neuen nichtständigen Ratsitze entbrannt. Vor allen Dingen ist noch nicht geklärt, was für einen Sitz man Spanien anbieten wird.

Falls die Antwort Spaniens befriedigend ausfällt, dürfte der Rat folgende Zusammenfassung

erfahren: Ständige Mitglieder: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan. Nichtständige Mitglieder für 1 Jahr: Belgien, Uruguay und Kolumbien.

fahrende Radfahrer aufeinander. Der Anprall war furchtbar. Dem einen wurde der ganze Oberkörper eingeschlagen, so daß die Zähne im Gaumen stecken blieben.

— (Brände.) Beim Gutsbes. Wegner in Zehren, der eine Dapolin-Tankstelle hat, entzündete in der Nacht zum Mittwoch in einem Schuppen beim Anfüllen von Benzol ein Brand infolge Entzündung eines Kanisters.

Landeselterntag in Baugen

Am Sonntag und Sonntag fand in Baugen der 5. Landes- elterntag der christlichen Elternvereine Sachsens statt. Der erste Verein christlicher Eltern wurde am 8. Mai 1920 in Leipzig-Thonberg vom jetzigen Verbandsvorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Dr. Herzig...

Beide Landgebungen gelangten auch in einer großen öffentlichen Versammlung am Sonntag mittag zur Vorlesung und fanden einstimmigen Beifall. Der Sonntagabend brachte noch eine Dank- besper im Petridom.

Vom deutschnationalen Parteitag.

Köln. Die Parteileitung, die am Vormittag des 8. Sep- tember zusammentrat, beschäftigte sich in kurzer Sitzung nach einem Referat des Grafen Westarp mit der politischen Lage.



partner schon in Locarno getrieben haben, hat sich jetzt in Genf fortgesetzt. Auf dem Parteitag soll deshalb die richtige Auffassung von der Gleichberechtigung Deutschlands als Großmacht kräftig zum Ausdruck gebracht werden.

Die Parteiverretung behandelte in ausgedehnter, überaus zahlreich besuchter Versammlung die gleichen Thematika. Von den prominenten politischen Führern waren neben dem Parteivorsitzenden Graf Westarp, Erzelenz Wallraf, Minister Schiele, D. Winkler anwesend.

Die Einleitung zum Deutschnationalen Parteitag bildete die Veranstaltung der deutschnationalen Arbeiterbewegung. In einer großen öffentlichen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Koch über „Unsere Wirtschaft und die sozialpolitischen Zukunftsaufgaben“.

Am Vorabend des Parteitages der D. N. B. in Köln hielt der Deutschnationale Lehrerbund am 8. September eine Versammlung ab. Nach den Vorträgen von Dr. Weismann, M. d. L.: „Gibt es ein europäisches Bildungsziel?“

Köln. Der diesjährige Deutschnationale Parteitag in Köln begann unter gewaltiger Beteiligung am Nachmittag des 9. September, nachdem am Tage zuvor und am Vormittage erst die Parteiverretung und dann die Ausschüsse der Partei ausgedehnte Arbeit geleistet und die schwebenden politischen Probleme besprochen hatten.

Nach den Begrüßungsreden von Vertretern des Rheinlandes, der besetzten Gebiete sowie befreundeter deutscher Parteien des Auslandes führte der Parteivorsitzende

Graf Westarp über die politische Lage

aus, was im parlamentarischen Staate Recht und Pflicht der Opposition ist. Darin liege vor allem das eine Recht und die eine Pflicht für sie, einen ihrer zahlenmäßigen Stärke und ihrer inneren Kraft entsprechenden Einfluß im Staate erkämpfen zu müssen.

Die Locarnopolitik lehne die Partei im Hinblick besonders auf die Mißerfolge der Zwischenzeit nach wie vor ab. Aber auch aus der Tatsache, daß der von ihr gleichfalls abgelehnte Eintritt in den Völkerbund nunmehr vollzogen ist, ergeben sich für die Partei neue wichtige Aufgaben in positiver Fortsetzung ihrer bisherigen Stellungnahme, schon allein aus dem Grunde, um den deutschen Minderheiten im Ausland zu helfen, weil deutsch bleiben soll, was deutsch ist.

Deutschland muß im Völkerbund deutsche Politik treiben, denn in Genf werden die nationalen Machtkämpfe hinter den Kulissen nicht aufhören, und für Deutschland ist die natürliche Front darin gegeben, zusammenzuarbeiten mit den Mächten, die sich nicht bedingungslos den Westmächten überlassen wollen.

Zur Innenpolitik übergehend, stellte Graf Westarp im Interesse der deutschen Wirtschaft die Notwendigkeit in den Vordergrund, eine Abänderung des Dawesabkommens zu verlangen. Gesagt muß werden, daß die Fragen von Religion und Sittlichkeit, von Kultur und Erziehung gleichfalls zu den Hauptaufgaben der Partei gehören, und daß in diesem und keinem anderen Rahmen das so lange verzögerte Reichs Schulgesetz durchgeführt werden muß.

Die Mitte ist nicht dazu imstande, dieses durchzuführen, ebensowenig wie die Weimarer Koalition.

Unsere deutschnationale Pflicht ist es daher, uns bereit und entschlossen zu zeigen zur Uebernahme der Verantwortung. Doch ein laubmännisches Joch läßt sich die Partei weder vom Zentrum noch von der Deutschen Volkspartei hierfür errichten.

„Allein auf praktische Einigung in den praktischen Aufgaben kommt es an, wozu der bekannte Vorschlag der Herren von Gayl und Jarres einen brauchbaren Anfang bildet.“ Hierfür kommen aber auch außer den Parteien selbst die auf nationalem Boden stehenden Wirtschaftsverbände, Berufsvereine und vaterländischen Vereine für die Mitarbeit in Betracht.

„Gegen den Klassenkampf, aber für den Rechts- und Ordnungssinn. Für die Abhilfe deutscher Wirtschaftsnot und vor allem für die Befreiung deutschen Bodens von der Fremdherrschaft — Klar ist das Ziel und fest das Wollen!“

In die Ausführungen des Parteivorsitzenden schloß sich eine längere Aussprache, in der vor allem Parlamentsvertreter der D. N. B. das Wort ergriffen.

Deutschnationaler Arbeiterbund.

Auf der Jahreshauptversammlung des Deutschnationalen Arbeiterbundes, die der Abgeordnete Hartwig leitete, sprach zuerst der preussische Landtagsabgeordnete Lindner über die Stellung der Arbeiterbewegung in der Partei. Er schilderte, wie seit Gründung der Partei Schritt für Schritt die Arbeiterschaft vorwärts und dem Ziel mit Durchsetzung ihrer Wünsche nähergekommen sei, daß sie als gleichberechtigte Gliederung in allen Instanzen der Partei an der Mitarbeit beteiligt wird.

Der Geschäftsbericht erstattete Landtagsabgeordneter Ruffer, der im einzelnen nachwies, welche außerordentlich umfangreiche Arbeit von Arbeiterbund geleistet wurde, und wie erfolgreich die Bewegung im vergangenen Jahre fortgeschritten ist. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt und eine Reihe von Entschlüssen angenommen.

An der Tagung der deutschnationalen Industriellen, die unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Hugenberg stattfand und außerordentlich stark besucht war, nahmen u. a. auch teil die Herren Friz Thyllen, Springorum, Haslachert. In der Diskussion wurde auch die Rede des Industriellen Silverberg auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden behandelt.

Die Einladung an die Sozialdemokratie zur Mitregierung, so wurde betont, sei in einem Zeitpunkt erfolgt, an dem die Verfolgung durch einen Severing und Braun in der deutschen Industrie noch nachwirkte. Was wolle Dr. Silverberg denn eigentlich mit diesem seinem Angebot? Habe er vielleicht an den Deutschnationalen irgendwelche Nachteile auszulassen versucht? Die lauchenden Erben seien doch nur die Kommunisten. In der „Roten Fahne“ werde bereits auf das „Bündnis Silverberg-Severing“ hingewiesen.

Die Ausführungen Dr. Silverbergs wurden weiter als eine schwere Schädigung des deutschen Unternehmens im In- und Auslande bezeichnet, welches durch die Ablehnung des Angebotes durch die bekannten Artikel des „Vorwärts“ eine schallende Ohrfeige erhalten habe. Es wurde Protest erhoben gegen die Ausführungen Silverbergs und eine Klarstellung darüber gefordert.

Zum Schluß wurde einmütig folgende Entschlie- sung angenommen:

Die in Köln versammelten etwa 300 Industriellen sprechen der Leitung der D. N. B., ihren Fraktionen, sowie insbesondere den industriellen Abgeordneten ihr Vertrauen aus, weil sie unbeeinträchtigt an dem Bestreben zur Erreichung einer großen bürgerlichen Rechte, die allein imstande ist, eine für die deutsche Wirtschaft gesunde Politik zu treiben und die notwendige Arbeitsgemeinschaft auf nationaler Grundlage zu bilden.

Der Reichsbeamtenauschuß der Deutschnationalen Volkspartei behandelte wichtige beamtenpolitische Einzelfragen.

Auch jetzt ergab sich wieder, daß die Beratungen unter dem leitenden Gesichtspunkt der Erhaltung des Berufsbeamtenstandes standen. So erörterte man die Wiederherstellung der Rechte der abgebauten Beamten, dann die Frage der Beamtenrentenstaffel, der Vertretung der Beamten im künftigen Reichswirtschaftsrat, ferner die Wünsche der Zwischendienstberechtigten und rückte deutlich von den Bestrebungen ab, auch die Rechtsverhältnisse der Beamten etwa der Zuständigkeit der Arbeitsgerichte unterwerfen zu wollen.

Freiherr von Freytag-Loringhoven, M. d. R., eröffnete die Tagung des Völkischen Ausschusses und dankte den zahlreich Erschienenen. Er erinnerte an die Begründung des Ausschusses auf dem Görtlicher Parteitag 1922 und hebt besonders die Verdienste des Abg. Graf Schüringens, seines Vorgängers im Vorsitz, hervor. Die völkische Bewegung hat nicht mehr den stürmischen Charakter wie noch vor einigen Jahren, aber was sie an äußerer Popularität verloren hat, das hat sie an innerer Kraft gewonnen. Ihre einst umkämpften Grundgedanken sind heute Gemeingut geworden.

Als erster Redner sprach Geheimrat Konopacki-Konopatz über „Rasse und Volk“. Er gab an der Hand einer großen Anzahl interessanter Lichtbilder einen Ueberblick über den Stand der Rassenwissenschaft und der eine längere Diskussion, in der vor allem der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover und der Vorsitzende Beziehungen von Rasse und Volk. Hierauf entspann sich des Ausschusses in längeren Ausführungen eingriffen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 8. September

Berlin, 9. September. Die auf den Stichtag des 8. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statisti-

schen Reichsamtes ist gegenüber dem 1. September um 0,4% auf 127,6 gestiegen.

Rußland zum Völkerbundeintritt Deutschlands.

4 Berlin. Aus Berliner diplomatischen Kreisen verlautet über die Stellung Rußlands zum Völkerbundeintritt Deutschlands folgendes:

Die Wendung der Genfer Situation zugunsten Deutschlands war von der Sowjetdiplomatie schon in dem Augenblick als unvermeidlich angesehen worden, als die Kompromißstellung Polens in der Ratsifizierungsfrage bekannt wurde. Eine der nächsten Folgen des Völkerbundeintritts Deutschlands dürfte jetzt ein schärfer betontes Verhalten Rußlands zu Warschau und Paris sein.

Die Sowjetdiplomatie betrachtet Deutschlands Anschluß an Genf als Schwächung der russischen Position im Westen, die durch den Berliner Vertrag mit Deutschland eine Stärkung erfahren hatte. Jedoch erhofft man in Sowjetkreisen für die Zukunft eine Klärung der deutschen Ostpolitik. In Verbindung mit der Lösung der Frage Genf für Deutschland erörtert die Sowjetdiplomatie auch die Frage der Entsendung eines russischen Beobachters nach Genf, als welcher neuerdings der Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, genannt wird.

Dr. Stresemann in Genf. Große Anteilnahme der Genfer Bevölkerung

Genf, 10. September. Die Ankunft der deutschen Delegation in Genf hat die lebhafteste Neugierde der Genfer Bevölkerung erregt. Schon am Bahnhof war ein lebensgefährliches Gedränge. Auch vor dem Hotel Metropol sammelte sich schnell ein großer Menschenhaufen an, der etwa eine Stunde warten mußte, ehe Dr. Stresemann mit seiner engeren Begleitung zu Fuß das Hotel verließ. Er begab sich zum Reformationsaal, um die Plätze der deutschen Delegation zu besichtigen.

Vor Inkrafttreten der Locarnoverträge

Genf, 10. September. Durch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden beim Völkerbund treten die Locarnoverträge in Kraft. Man nimmt daher in politischen Genfer Kreisen allgemein an, daß im Laufe der nächsten Tage ernste Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain über die Auswirkungen der Locarnoverträge und eine Reihe von schwebenden Fragen stattfinden werden, insbesondere über die Saarfrage, die Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone und die Frage der deutschen Militärkontrolle durch den Völkerbund.

Eine neue amerikanische Stimme gegen die Kriegsschuldfrage

Newyork, 10. September. Senator Owen erklärt im Wallstreet-Journal, es sei irreführend, Deutschland die ganze Verantwortung am Kriege zuzuschreiben und zu behaupten, daß Amerika moralisch oder sonstwie verpflichtet sei, das zu bekämpfen, was man des „Kaisers Weltwirtschaftspläne“ nenne. Das sei eine gute Kriegspropaganda gewesen, wovon die Alliierten in Amerika weitestgehenden Gebrauch gemacht hätten und dieses sei auch als Kriegsmaschine ganz in der Ordnung gewesen. Amerika habe für diese unwahre Propaganda drei Millionen und Frankreich und England ungefähr 50 Millionen Dollar ausgegeben. Das Wallstreet-Journal weist darauf hin, daß Owen zu vergeblichen Aktionen Wilsons hinzugezogen worden sei und also gut Beschaid wissen müsse.

Beginn des englischen Einschreitens in China?

London, 9. September. Ein drahtloses Telegramm aus Hankau besagt, daß die englische Marine einen neuen Vorstoß nach Wanhsien plant, um die von General Jünger beschlagnahmten beiden englischen Schiffe zu befreien. Nach dem Newyork-Herald ist das englische Admiraltätsschiff Hawink, an dessen Bord sich Prinz Georg, der Sohn des englischen Königs befindet, unter Vollampf nach Hankau in Begleitung jener zwei Kanonenboote abgegangen, die am vergangenen Sonntag mit den Chinesen im Kampf standen.

Die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung.

Neue Ratschläge des Reichsgesundheitsamtes.

WK. Das Reichsgesundheitsamt hat eine Neubearbeitung der „Ratschläge an Ärzte für die Bekämpfung der akuten epidemischen Kinderlähmung“ (Polio-myelitis acuta infantum) herausgegeben. Es ersieht dies notwendig, um einer gefährlichen Ausbreitung der Krankheit Einhalt zu tun, da sie meist beklagenswerte Folgeerscheinungen in Gestalt von andauernden Lähmungen hinterläßt und zuweilen auch im akuten Stadium tödlich ist.

Als Eingangspforte des noch nicht genau bekannten Erregers ist durch neuere Untersuchungen beim Menschen der Rachenraum ermittelt worden. Deshalb ist auch den Haushaltungsangehörigen und sonstigen Personen in der Umgebung des Kranken ein besonderes Augenmerk zu widmen, da bei ihnen häufig katarrhale Erkrankungen der Luftwege sowie des Magens und Darms auftreten.

Die Krankheit befallt hauptsächlich Kinder im 2.—4. Lebensjahre, kommt aber auch im Säuglingsalter und bei Erwachsenen vor; sie beginnt 5 bis 10 Tage nach der Ansteckung meist nach Art einer akuten Infektionskrankheit mit plötzlichem Steigen der Körpertemperatur.

Nach Ablauf des akuten Krankheitsstadiums, während dessen strenge Bettruhe angezeigt ist, kommt die baldige Einleitung einer systematischen Uebungsbehandlung in Betracht. Bei der aktiven Behandlung wirken Heißluft, Packungen, Bäder und besonders Massage oft überraschend lindernd und beruhigend auf die Kinder ein und bereiten den Boden für die nun folgende wichtigere Uebungsbehandlung, die dem Auftreten von Deformitäten vorbeugen soll.

Die Erkrankungen und Todesfälle an epidemischer Kinderlähmung sind in allen deutschen Ländern mit Ausnahme von Oldenburg und Anhalt anmeldepflichtig, im Freistaat Sachsen und Braunschweig schon der Verdacht der Krankheit.

Landeswetterwarte Dresden

Sonnabend: Vorwiegend wolkig, vorläufig noch keine erheblichen Niederschläge, Temperatur wenig geändert, mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Allgemeiner Wetter-Charakter der nächsten Tage: Zunehmende Neigung zu Niederschlägen.



Bestellungen auf
Seal-Plüsch-Mäntel
 Prima Woll-Plüsch-Mäntel
 Mohair-Astrachan-Mäntel
 Prima Uralkrimmer-Mäntel
 werden noch zu Sommerpreisen entgegengenommen.
Zahlungserleichterung
Konfektionshaus
Rudolf Lederer, Radeberg
 Dresdner Strasse 23.

Bibliographisches Institut
in Leipzig

**Richard Wagners
Briefe**

Ausgewählt und erläutert von
Prof. Dr. Wilhelm Altmann
Mit 11 Tafeln u. 2 Schriftproben
2 Bände

in Stehhaber-Letnband 12 M.
in Halbleder gebunden 20 M.

Die glänzend ausgestatteten Bände sind
so unerschöpfend zu einer erschöpfenden,
leidenschaftlich bewegten und in jeder
Zeile fesselnden Selbstbiographie gewor-
den. Ehemaliger Tageblatt.

zu beziehen durch jede Buchhandlung!

Einen
**gesunden
Schlaf**

und damit eine Kräftigung
des ganzen Nervensystems
erzielen Sie nur durch den
echten

Baldravin

Patentamtlich gesch. unter
Nr. 342 681. Er enthält
sämtliche Extraktivstoffe d.
Baldrianwurzel in kräftig.
Süßwein gelöst. Alle Nach-
ahmungen, die als ebenso-
gut angeboten werden, weisen
man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken
und Drogerien,
bestimmt in der Löwen-
Apotheke u. Central-Drog.

Wir suchen für den dortigen
Bezirk tüchtige **VERTRETER.**
Versicherungsfachleute be-
vorzugt! Nichtfachleute werden
eingearbeitet. Offerten mit kurzem
Lebenslauf an

Deutscher Herold
Bez.-Dir. für Ostschlesien:
Dresden - A., Galeriestraße 3, I.

Rontorijst (im)

gesucht. Bewerbungen unter
J. 10 a. d. Tagebl.-Geschäftsst.

Sonntag nachmittag 3 Uhr
eine Parzelle **Grummet** an
der Friedersdorf-Großnaundorfer
Straße; nachmittag 5 Uhr mehrere
Bäume Obst im Grundstück
zu verkaufen.
R. Mierisch, Pulsnitz.

Pa. Räucher-Aal
Div. Fischkonserven
Büchlinge
(täglich frisch)
Rich. Sellar Nchf.

Fischwaren
größte Auswahl.
Büchlinge täglich frisch
empfiehlt billigt
Fernruf 213 **Körner**

Obstmühle u. -Presse
jederzeit zur Benutzung!
Gute Weinfässer (jede Größe)
und neue **Gärflaschen** liefert
Bald auf, Pulsnitz, Kellerei.

Pflaumen-Verkauf
findet Montag, den 13. bis Mittwoch, den 15. September
auf Rittergut Reichenau bei Königsbrück statt. 1 Zr. 15 Mk.
Lunze, Obstpächter.

Kinderzeitung "Der kleine Coco"
oder "Tipp" die heitere Post, gratis



MARGARINE
Rama
butterfein

Praktisch soll die Hausfrau sein
Darum: "Rama butterfein"!

**Geschäfts-
Drucksachen**

in geschmackvoller
Ausführung liefert
schnell u. preiswert

**die Buchdruckerei des
Pulsnitzer Tageblattes**



**Mensch, mußt Du
auf Krücken gehn,
Kannst Du nicht
gerade stehn?
Hühneraugen
drücken mich!**

LEBEWOHL errettet Dich!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und
Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle, Blechdose
(8 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche
Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf. erhältlich in
Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben bei **Max Jentsch,**
Central Drogerie, Langestr.

Hotel Schützenhaus
Sonnabend, den 11. September:
Gross. Marine-Militärkonzert
ausgeführt vom Musikkorps II. Abt. S. D. O.
Schiffstamm-Division der Ostsee aus Stralsund
Leitung: Obermusikmeister Fritz Hubrig
Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Steuer 80 Pfg.
Vorverkauf bei Greubig, Schreckenbach und Schützenhaus
Nach dem Konzert **Ball!**
Höflichst laden ein
Obermusikmeister Hubrig Alwin Höntsch

Schützenhaus
Sonntag, den 12. September:
**Der
moderne
Tanz!**
Anfang 6 Uhr
Höflichst ladet ein Alwin Höntsch

**Die Umbildung des Reichsfinanz-
ministeriums.**

Zweck: Vereinfachung und straffere Zusammenfassung der
Verwaltung.

4 Berlin. Zu der Umbildung des Reichsfinanzministe-
riums, die wir bereits meldeten und deren Inhalt im fol-
genden nochmals aufgenommen ist, gibt das Reichsfinanz-
ministerium jetzt eine besondere Erklärung, um die Begrün-
dung für die Umbildung zu rechtfertigen. Die Verordnung
des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

§ 1.
Im Vollzuge der Reichsverwaltungsreform wird das
Reichsfinanzministerium unter den Gesichtspunkten der
Bereinfachung der Geschäftsleitung sowie besserer Ver-
teilung und sparsamer Nutzung der Arbeitskräfte umge-
bildet. § 24 des Reichsbeamtenengesetzes findet Anwendung.

§ 2.
Mit der Durchführung der Umbildung wird der
Reichsminister der Finanzen beauftragt.

§ 3.
Der Abschluß der Umbildung ist mir anzuzeigen.
Dietramszell, den 7. September 1926.
Der Reichspräsident
(gez.) von Hindenburg.
Der Reichsminister der Finanzen
(gez.) Dr. Reinhold.

Der
Plan der Umbildung
geht davon aus, daß die gesamte Fachleitung des Ministe-
riums, die bisher auf zwei Staatssekretäre verteilt war, un-
ter einem Staatssekretär zusammengefaßt werden soll. Diese
umfassende Aufgabe wird dem Staatssekretär Professor Dr.
Popitz übertragen. Im übrigen setzt sich der Umbildungs-
plan zum Ziel, daß eine Reihe von bisherigen Ab-
teilungen und Unterabteilungen des Reichsfinanzmini-
steriums aufgelöst und ihre Geschäfte unter größtmög-
licher Vereinfachung der Organisation bei sparsamster
Nutzung der Arbeitskräfte zusammengeschlossen werden. An
Stelle der bisher vorhandenen 10 Abtei-

lungen werden dem Staatssekretär nur noch 5 je von
einem Ministerialdirektor geleitete Abteilungen unterstehen.
Die straffere Zusammenfassung wird eine wesentliche
Erleichterung der Geschäftsgebarung mit sich
bringen. Die Zahl der Referate wird eine sehr wesentliche
Verminderung, und zwar um etwa ein Drittel, erfahren,
wodurch Doppelzuständigkeiten vermieden werden und eine
erhebliche

Arbeitserleichterung und -beschleunigung
erzielt wird. Die ganze Neugliederung, die einen organi-
schen Neubau des Ministeriums bezweckt, soll nicht Personen,
sondern Aufgaben abbauen; soweit dadurch Beamtenkräfte
frei werden, wird versucht werden, sie in andere Tätigkeits-
gebiete überzuführen.

Eine deutsche Auslandsanleihe nur auf Reichsmark.
Berlin. Ueber das bevorstehende finanzpolitische Er-
eignis befragt, äußerte sich der Reichsfinanzminister
Dr. Reinhold in einem Kreis von Pressevertretern etwas
genauer über seine viel besprochene Andeutung auf der
Dresdner Tagung des Reichsverbandes der Deutschen In-
dustrie. Zu den Gerüchten, daß die Auflegung einer
Auslandsanleihe geplant sei, betonte der Minister
erneut, daß er bei dem augenblicklichen Stand der Reichs-
finanzen durchaus in der Lage sei, den finanzpolitisch
günstigen Zeitpunkt für eine Anleihe im Auslande selbst zu
wählen.

Er hoffe, bei der Aufnahme einer solchen den Beweis
führen zu können, daß wir aus der Zeit heraus sind, in
der wir Anleihen auf Gold, Feingold, Valuta oder an-
deren Surrogaten der Reichsmark aufgenommen haben.
Die Reichsmark müsse nun auch formal als eine unanfecht-
bare Währung wieder in Erscheinung treten. Schon die
Tatsache, daß neuerdings nur auf Reichsmark laufende
Hypothekendarlehen im Ausland viele Käufer gefunden
haben, sei hierfür ein bedeutames Symptom. Wenn eine
Auslandsanleihe in Frage komme, dann werde sie nur auf
Reichsmark lauten.
Das Reich denke auch nicht daran, wieder auf einen
Zinsfuß in solcher Höhe einzugehen, wie wir ihn noch bei den

Waves-Anleihen übernehmen mußten. Auch hier werde der
Gedanke maßgebend sein, daß Deutschland nach seinem Ein-
tritt in den Völkerbund wieder volle Anerkennung in seinem
Rang als Großmacht gefunden habe, und daß diese An-
erkennung auch in der internationalen Stellung der deutschen
Wirtschaft zum Ausdruck komme.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes.
Dresden, 10. September. (Tel.-U.)

Der Eintritt der deutschen Delegation
Genf. Punkt 10 Uhr 30 wurde die heutige
Vollsitzung des Völkerbundes eröffnet. Der Vor-
sitzende des Prüfungsausschusses teilte mit, daß die
Vollmachten der deutschen Delegation in Ordnung
sind. Darauf begrüßte Nintschitsch in kurzer An-
sprache die deutsche Delegation. Um 10 Uhr 39
nahm die deutsche Delegation ihre Plätze unter stür-
mischem Beifall ein. Bereits darauf 10 Uhr 42
betrat Außenminister Dr. Stresemann die Tribüne
und begann seine im deutschen Text durch lebhaften
Beifall unterbrochene Ansprache.
Nach seinen Worten schlägt der Präsident der
Vollversammlung vor, die Sitzung zu vertagen.
Dem wird entsprochen. Die nächste Sitzung findet
heute nachmittag 3 Uhr 30 statt und bringt die
Fortsetzung der Diskussion über den Bericht des
General-Sekretärs des Völkerbundes.

Dresden, 10. September, 1/3 Uhr nachm. (Tel. Un.)
Genf. Chamberlain, der nach Briand das
Wort ergreift, beantragt die Sitzung abzubrechen
und die Reden von Dr. Stresemann und Briand
als Erinnerung an den großen historischen Tag der
Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich im
Journal offiziell des Völkerbundes zu veröffent-
lichen. Darauf erklärt Präsident Nintschitsch die
Sitzung für aufgehoben.



Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 10. September 1926

Beilage zu Nr. 211

78. Jahrgang

Was bedeutet heute der Mittelstand?

Von Arno Franke - Berlin.

Die große Auseinandersetzung zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft im britischen Inselreiche hat den Blick erneut auf die starken Spannungen gerichtet, die das Gewicht der einander gegenüberstehenden zusammengeballten Wirtschaftsmächte erzeugt. Hier die konzentrierte Macht der großen Unternehmungen, da die Millionen organisierter unselbständiger Arbeiter, zwei Gruppen, zwischen denen die Gewalt des Gegensatzes im Maße ihrer wirtschaftlichen Bedeutung wächst. Es ist kein Zweifel, daß der politische Radikalismus der Arbeiterschaft aus diesem Gegensatz seinen wichtigsten Nährstoff zieht. Je offenkundiger aber diese Tatsache hervortritt, desto dringlicher wird bei allen um den Bestand unserer Staats- und Gesellschaftsordnung Besorgten und bei allen Segnern einer Katastrophentheorie die Frage nach einem ausgleichenden Faktor, der imstande wäre, dem Gewicht dieser gefährlichen Gegensätze entgegenzuwirken.

Hier gibt es nur eine Hoffnung: den selbständigen gewerblichen und landwirtschaftlichen Mittelstand. Die ausgleichende und staatshaltende Rolle des Mittelstandes ist vom politischen Radikalismus aller Abstufungen längst erkannt worden. Auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag zu Heideberg kennzeichnete der Referent zu dem neuen Parteiprogramm, Herr Hüfner, diese Rolle des Mittelstandes in recht bezeichnender Weise so:

„Die Demokratie legt uns den Zwang auf, in hohem Grade die Mittelschichten zu gewinnen, die zur Eroberung der politischen Macht notwendig sind. Auf der anderen Seite müssen wir unsern Blick auf die großen Massen im landwirtschaftlichen Kleinbesitz richten, die noch heute die eigentliche Stütze der bürgerlichen Herrschaft sind.“

Der sozialdemokratische Redner entschleierte hier die Schlagseite des Problems nach der politischen Richtung. Wobin sich der Mittelstand wendet, dahin neigt sich die Zunge an der parlamentarischen Mehrheitswaage. Wir wissen nun, daß die radikalen Hoffnungen auf die Gewinnung eines lebenslänglichen Mittelstandes so gut wie keine Tatsachengründe haben. Aber es ist heute wichtiger denn je, sich die politischen Folgen einer erheblichen Dezimierung des Mittelstandes vor Augen zu halten. Der Gewinner ist dabei der Sozialismus. Damit kommen wir auch auf eine der Erstfragen unserer Gesellschaftsordnung: Ist der Mittelstand zu halten? Ist der Kleinbetrieb, das Handwerk, der Kleinhandel gegenüber dem Großbetrieb auf die Dauer lebensfähig?

Hierüber zunächst ein paar Ziffern. Von 1882 bis 1907, das ist die Zeit der größten Verschiebungen in den Betriebsarten, stieg die Zahl der Klein- und Mittelbetriebe (von 1-50 Personen) von 2.995.483 auf 3.416.285 oder um rund 421.000. In derselben Zeit erhöhten allerdings die Großbetriebe (über 50 Personen) ihre Zahl von 9974 auf 32.122. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß die herangezogene Periode die des kräftigsten Vorstoßes des Großbetriebes ist, daß der Großbetrieb in dieser Zeit als Eroberer auftritt. Unter allen Umständen geht daraus hervor, daß die Konzentrationsstendenz der Industrie nicht auf die „Aufsaugung“ der Kleinbetriebe ausgeht. Das Handwerk hat sich gehalten, es hat sogar einen Fortschritt erzielt. Für die Tatsache, daß es sich hier nicht um zufällige Ergebnisse handelt, sondern daß sich in diesen Ziffern die urwüchsigste Widerstandskraft des Mittelstandes ausdrückt, ist die Entwicklung, die in jener Zeit die Landwirtschaft genommen hat, kennzeichnend. Entgegen dem Voraussetzen der Linien, daß sich auch der Kleinbauer gegen den Großgrundbesitzer nicht halten könne, sondern von ihm „aufgesaugt“ würde, haben in genau derselben Zeit die kleinsten Betriebe 478.000 Hektar Betriebsfläche gewonnen, und zwar die Betriebe bis zu 2 Hektar 10 vom Hundert, die von 2 bis 5 Hektar zweieinhalb vom Hundert und die von 5 bis 20 Hektar 15 vom Hundert! Der Großgrundbesitz dagegen hat verloren.

Nun zeitigt aber die hartnäckige Stockung auf dem industriellen Arbeitsmarkt eine ganz eigenartige Erscheinung, die von allen aufmerksamen Beobachtern der „Konjunktur“ hervorgehoben wird. Viele Industriearbeiter kehren nach kurzer Arbeitslosigkeit zu ihrem Handwerk zurück. Die meisten machen sich selbständig. Mit so primitiven Mitteln dies auch geschehen mag, den meisten gelingt es, sich durchzubringen.

In diesem Vorgange manifestiert sich eine Eigenschaft des Handwerks, die bisher weniger Beachtung gefunden hat, in der wir aber wohl den tiefsten Grund seiner Widerstandsfähigkeit gegen den Großbetrieb finden. Der Kleinbetrieb ist insofern beweglicher und geschmeidiger als der Großbetrieb, als er Arbeiter und Auftraggeber in der gleichen Person vereinigt. Das Handwerk wirt mit seiner Kundenarbeit beim Nachbarn des Kunden. Der Handwerker lockt durch die bloße Tatsache, daß er sich irgendwo aufgetan hat, Kundenschaft herbei. Er ist leicht zugänglich, der Verkehr mit ihm ist durch das einfache Betreten seines Betriebes hergestellt. Da er in die Häuser der Kunden kommt, gewinnt er leichter Kontakt, und weil seine Geschäftspesen gering sind, gelingt es ihm, sich auch mit kleinen Aufträgen über Wasser zu halten. Mit einem Worte: es ist die arbeitsschaffende Wirksamkeit des Handwerkers, die ihm die Lebensfähigkeit sichert.

In keinem dieser Zusammenhänge tritt das Handwerk der Großindustrie gegenüber als Konkurrent auf. Dagegen

hat die Industrie ein großes Interesse an dem Fortbestehen eines leistungsfähigen Handwerks. Dieses liefert aus seinem Ueberflusse der Industrie die besten Facharbeiter und die geschicktesten Hände. Berufliche Ausbildung in der Fabrik wird immer einseitig sein. Vielseitigkeit in der Handfertigkeit kann nur in einem handwerksmäßigen Betriebe erworben werden. Die erbarmungslose Konkurrenz auf dem Weltmarkte zwingt die Industrie, mehr Wert als auf höchste Qualität ihrer Produkte zu legen. Bei der Erreichung dieser Qualitätshöhe aber ist der handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter der beste Helfer.

Das selbständige Handwerk bereichert von seiner Wertkraft aus, in der noch etwas von dem alten herrlichen deutschen Handwerksgeist lebt, die nach originellen Formen wachsende Industrie. Das Handwerk — das wird oft verjessen — ist der nächste Verwandte der Kunst. Ich kann mir nicht denken, daß in den hohen nüchternen Zeichnenälen unserer Fabriken, in der Nachbarschaft der surrenden und schauenden Maschinen jener Formgeist erwächst, den auch unsere Industrie braucht, wenn sie die Konkurrenz schlagen will. Eine der Zukunftshoffnungen unseres Handwerks liegt auch darin, daß die sich wieder mehr auf Idealismus und Individualismus besinnende Welt der Massen- und Typenartikel satt ist und immer dringender den Wunsch nach individueller Ausstattung, Form und Färbung ihrer Verbrauchsgegenstände äußert.

Es ist die Aufgabe eines strebenden Handwerks und seine Organisationen, hier immer neue Möglichkeiten auszuküpfen. Ueber die Mittel, mit denen eingegriffen werden muß, ist schon viel gesprochen worden. Man muß nach allem, was hier vorhergegangen ist, sagen, daß auch für den Mittelstand die Selbsthilfe die zuverlässigste Hilfe ist. Handwerk und Kleinhandel müssen sich planmäßig durchorganisieren, denn es darf auch dem Mittelstandsmann nicht verborgen bleiben, daß das Leben heute ohne gewisse Konzeptionen an die große Mode des Kollektivismus nicht zu meistern ist. Genossenschaftlicher Großeinkauf und gemeinschaftliche Kreditinstitute mit Staatshilfe sind für den Mittelstand eine Notwendigkeit. Staatshilfe! Mit einem Teile der Kapitalien, die beispielsweise die Preußische Staatsbank Herrn Rütster zugewandt hat, wären beim Mittelstande Wunderdinge zu verrichten gewesen. Wird von den handwerktsfreundlichen Parteien der nötige Druck dahintergesetzt, so muß für mittelständlerische Kreditinstitute manches zu erreichen sein.

Von allgemeinen gesetzgeberischen „Schutz“-Maßnahmen ist nicht viel zu hoffen. Sie haben von jeher nur auf dem Papier gestanden und zum stillen Vergnügen aller Mittelstandsfeinde nie fühlbare Wirkungen gehabt. Die Entscheidung liegt auch hier auf dem Wirtschaftsfelde. Der größte Wert muß auf höchste Qualität gelegt werden. Fachschulen, Gesellen- und Meisterkurse verdienen alle Förderung. Alle von der bildenden Kunst ausgehenden Anregungen sind aufzugreifen, wie überhaupt zur Kunst ein näheres nachbarlich-kollegiales Verhältnis anzubahnen ist. Es würde beiden Teilen frommen. Denn auch die Kunst von heute trank an einer zu starken Abstraktheit, verliert, weil ihr vielfach das im besten Sinn handwerksmäßige fehlt. Sie hat zu ihrem Schaden vergessen, daß sie aus der Handwerksstube stammt!

Von den politischen Wirkungen, die von einem lebensfähigen Mittelstande ausgehen, haben wir schon gesprochen. Es muß hinzugefügt werden, daß im Schoße des Mittelstandes auch die selbständigen und unabhängigen Charaktere gedeihen, die den selbständigen und gedankelosen überkommenen politischen Formeln abhold, zu selbständigem politischen Denken und Urteilen neigen. Dadurch wird der Herrschaft der radikalen Phrasen, der besonders in politisch kritischen Zeiten so gefährlichen Massenpsychosen, dem Botum des Massentrotzes ein fester Damm entgegengesetzt. Der Mittelstand ist auch der Verteidiger der politischen Selbständigkeit.

Das Leben verlangt Bereicherung, nicht Verarmung seiner Erscheinungen. Die Welt und ihre Menschen gedeihen nur in der Vielseitigkeit des Daseins. Das Walken der nivellierenden, alle Höhen einnehmenden, alle Nuancen verwischenden Kräfte findet einen der kräftigsten Widerstände in einem lebens- und leistungsfähigen Mittelstand. Man versuche, sich einmal eine Welt vorzustellen, in der die Einebnung und Entnuancierung vollendet, in der der schrankenlose Kollektivismus Sieger geworden ist! Eine solche Welt wird wüst und leer sein. Sie wird arm und läglich sein, und wäre sie mit allen Möglichkeiten und Wundern bedacht, die ein Zeitalter zu schaffen vermag, das wir das technische nennen!

Aus aller Welt.

Großfeuer im Kolberger Deep — 18 Gebäude eingeeäschert. In dem bei Kolberg gelegenen Fischerdorf Kolberger Deep brach ein Feuer in der Scheune des Besitzers Zastrow aus. Nachdem in kurzer Zeit die gesamte Hofanlage, bestehend aus drei Gebäuden, eingeeäschert war, griff das Feuer auf die aus fünfzehn Gebäuden bestehenden nächstliegenden Gehöfte über, die ebenfalls bis auf die Grundmauern abbrannten. Man vermutet, daß die Ursache auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Die Polizei verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Das große Los und das entzweit Bräutpaar. Der Hauptgewinn der Kampfspilllotterie ist auf einen in Köln-Dellbrück wohnenden Polizeiwachmeister und dessen Braut gefallen. Der Gewinn beträgt 120 000 Mk. Wie verlautet, hat der Bräutigam seiner Braut das Doppellos

im Hinblick auf die spätere Eheschließung geschenkt. Nunmehr hat sich jedoch das Brautpaar entzweit, und es erhebt sich die schwierige juristische Frage, ob der Bräutigam nach bürgerlichem Recht den Betrag zurückzufordern berechtigt ist, da ja bekanntlich die Geschenke unter Verlobten, falls die Verlobung aufgehoben wird, gegenseitig zurückstatten werden müssen.

Wie die Eisenbahnattentäter entdeckt wurden.

Drei Personen Anspruch auf Belohnung.

Hannover. Im Polizeipräsidium in Hannover werden die Vernehmungen der beiden Eisenbahnattentäter Schlegel und Weber weiter fortgesetzt. Gegenüberstellung der beiden ist noch nicht erfolgt und wird auch wohl kaum jetzt stattfinden, da beide vollkommen geständig sind. Der Bruder Willy Webers, Walter Weber, ist nochmals vernommen worden. Walter Weber hat seinem Freunde, dem Handlungsgehilfen Schröder, der absolut kein Landstreicher ist, sondern sich dauernd in kaufmännischer Stellung in Schötmar befindet, in seinem Gewissenszwang einmal Mitteilungs gemacht von einem schweren seelischen Druck, der auf ihm lastete. Er hat nicht direkt gesagt, daß er in irgendwelchen Beziehungen zu dem Eisenbahnattentäter in Leiferde stünde, aber Schröder hat aus verschiedenen Äußerungen die Gewissheit erlangt, daß sein Freund Weber und dessen Bruder in irgendwelchen Beziehungen zu dieser Katastrophe stehen mußten.

Qualvoller Tod. In Rostock geriet ein Fräulein Fabricius unter die Straßenbahn. Auf der einen Seite sah nur der Kopf ein wenig hervor. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte den Wagen anheben, damit die Bedauernswerte aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnte. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Nordhausen. In Nordhausen sind an spinaler Kinderlähmung bisher 14 Personen erkrankt, von denen 4 verstarben.

Die Opfer der Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof. Von den bei der Eisenbahnkatastrophe im Münchener Ostbahnhof verunglückten und in das Krankenhaus „Rechts der War“ übergeführten Personen befinden sich noch jetzt, also mehr als 16 Wochen nach dem Unglück, 15 Personen in Behandlung.

Beim Baden bestohlen. Eine bekannte Münchener politische Persönlichkeit wurde beim Baden in Tegernsee das Opfer eines Diebes. Nicht peiniglich ist der Diebstahl dieser geheimer politischen Briefe, die in einem Wachtuchumschlag verwahrt gewesen sind.

Sport

Einerstreckenrennen Leipzig-Annaberg.

Das Einerstreckenrennen Leipzig-Annaberg, um den großen T. A. B. Preis (1 Rennmaschine) beginnt am Sonntag, den 12. September, in Leipzig auf dem Reichsgerichtsplatz 5,30 Uhr vormittags und führt zunächst nach Rorna (6,40), weiter über Froburg (7,00), Penig (7,45), Chemnitz (8,30), Schöppau (9,10), Wilschthal (9,15), Gelnau (9,25), Herold (9,35), Thum (9,40), Ehrenriedersdorf (9,50), Geier (10,10), Zwönitz (10,35), Grünhain (10,55), Clevelin (11,05), Scheibenberg (11,20), Schlettau (11,30) und Buchholz (11,45) nach Annaberg, wo die ersten Fahrer gegen 12 Uhr mittags eintreffen dürfen.

Die Tennismeisterschaften der deutschen Berufsspieler werden in den Tagen vom 17.-19. September in Hamburg-Harveckhude ausgetragen. Zugelassen sollen nur Berufsspieler werden, die in den bisherigen vier Canturnieren mindestens den vierten Platz belegten.

Nurmi in Berlin eingetroffen. Der finnische Laufweltmeister Paavo Nurmi, der am Sonnabend und Sonntag beim S. C. Charlottenburg gegen Wilde-Schweden und Dr. Pelker-Stettin startete, ist am Mittwoch in Begleitung seines Trainers Ratinen in Berlin eingetroffen.

Neben Houben und Könnig werden auch die beiden hervorragenden Schweizer Leichtathleten Imbach und Martin an der internationalen Veranstaltung von Stade Francaise am 19. September in Paris teilnehmen.

Zwei deutsche Europameister zeitigten die Europameisterschaften im Ringen, die in Riga beendet wurden. Im Halbschwergewicht gewann Rupp, Pirmasens den Titel, im Schwergewicht Gehring, Ludwigshafen. Im Länderklassament steht Deutschland mit 11 Punkten an der Spitze.

Im internationalen Schachturnier in Spa hat der einzige deutsche Teilnehmer, Sämisch, nach der vierten Runde ohne jeglichen Punktverlust allein die Spitze inne vor den um einen Punkt zurückliegenden Tartakower, Thomas, Capira und Romih.

Die Eröffnung der diesjährigen Hallen-Schwimm-Saison bildet das Jubiläumsschwimmfest des 1. Lüden-scheider Schwimmvereins am Sonntag, das fast die gesamte deutsche Meisterklasse — darunter C. und J. Rademacher, Heitmann, Berges, Handschuhmacher — am Start sieht.

Ein Winterport-Großanlage im Culengebirge will der Gau Mittelschlesien im schlesischen Ski- und errichten, um den Winterportbetrieb im Culengebirge zu fördern. So ist der Bau einer Sprungbahn geplant, die zu den besten Deutschlands zählen soll, ein geeigneter Hang ist bereits gefunden. Außerdem soll eine zweite Schanze für Jugendliche gebaut werden.

Sonne und Mond

11. 9. Sonne: A. 5,28, U. 6,25; Mond: A. 9,35, U. 8,17



2. Ziehung 5. Klasse 189. Sächf. Landeslotterie

Ziehung am 9. September 1926

(Sohne Gewinne.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

- 25000 auf Nr. 109671 bei Herrn Martin Rebin, Pöhlitz.
10000 auf Nr. 80878 bei Herrn C. Jarmulowitsch & Co., Pöhlitz.
5000 auf Nr. 71806 bei Herrn Bonhöf & Maron, Dresden und
Ulman Erntmer, Stolberg i. Erzggeb.

- 989 765 (250) 077 334 (300) 252 (300) 512 550 613
572 436 060 070 079 194 818
64510 894 (250) 688 198 610 398 (250) 271
989 691 121 (250) 150 500 474 (300) 185 517 368 296 367
142 847 (300) 345 821 667 221

Bankdiskont: Berlin 8 (Combard 7), Amsterdam 3 1/2,
Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5,
Oslo 5 1/2, Paris 7 1/2, Prag 8, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2,
Wien 7.

Stidbeijon: Butarest 2,095 G 2,115 B, Warschau 46,48 G
46,72 B, Riga 80,65 G 81,05 B, Rowno 41,62 G 41,83 B, Ratto-
wig 46,28 G 46,52 B, Posen 46,43 G 46,67 B. — Noten: Gr.
Polen 46,36 G 46,84 B, kl. Polen 46,11 G 46,59 B, Letten 80,10 G
80,90 B, Esten 1,105 G 1,115 B, Lit. 41,29 G 41,71 B.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu
Berlin. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst
per 100 Kilogramm, alles in Nm.) Weizen, märk. 261—265, Sep-
tember 285, Oktober 278,50, Dezember 276, feiter, Roggen-märk-
licher 206—212, Oktober 225,50, November 225,50, feiter, Gerste,
Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175, ruhig, Safer,
märklicher 171—184, ruhig, Mais loco Berlin 180—183, still,
Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sacd
(feinste Marken über Notia) 36,26—39, still, Roggenmehl per
100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sacd 25,50—31,25, still,
Weizenkleie frei Berlin 10, ruhig, Roggenkleie frei Berlin 11,
ruhig, Raps 310, still, Viktoria-Erbsen 43—50, kleine Spieß-
erbsen 34—38, Futtererbsen 24—31, Rapskuchen 14,20—14,40,
Leinöl 19,20—19,30, Trockenrüben 10,30—10,50, vollw.,
Zuckermais 19,80—20, Kartoffelflocken 19—19,25.

Berliner Kartoffelpreise. Kartoffelpreise je Zentner
waggonfrei märkliche Station. Ämtlich ermittelt durch die Land-
wirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin.
Weiße Kartoffeln 2,30—2,60, rote Kartoffeln 2,30—2,60, Ober-
wälder blaue Kartoffeln 2,40—2,70, Nierenkartoffeln 3,60—3,80,
andere gelbflechtige Kartoffeln 2,50—2,80.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr
zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu
Käufers Lasten: 1. Qualität 167, 2. Qualität 142, abfallende
Sorten 122 M. Tendenz: Fester.

Der Erzeugerpreis für Vollmilch bleibt für die Woche
vom 9.—16. September unverändert auf 19 1/2 Pf. pro Liter frei
Berlin bestehen.

Magdeburger Zuckerterminpreise. August 15,15 B
15,10 G, September 14,25 B 14,10 G, Oktober 14,25 B 14,15 G,
November 14,15 B 14,10 G, Dezember 14,20 B 14,20 G, Oktober-
Dezember 14,20 B 14,15 G, Januar-März 1927 14,45 B 14,35 G,
März 14,60 B 14,55 G, Mai 14,85 B 14,75 G. Tendenz: Ge-
haupter.

Wlech, Draht- und Röhrenpreise. (Bericht von Rich.
Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund-
und Röhrenpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in
Nm.: Aluminium-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,10, Aluminium-
Rohr 4,40, Kupfer-Bleche 1,74, Kupfer-Drahte, -Stangen 1,73,
Kupfer-Rohr o. R. 1,89, Kupfer-Schalen 2,69, Messing-Bleche,
-Bänder, -Drahte 1,43, Messing-Stangen 1,21, Messing-Rohr
o. R. 1,82, Messing-Kronenrohr 2,25, Sombal mittelrot, -Bleche,
-Drahte, -Stangen 1,92, Neufilber-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,20,
Schlaglot 1,95. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen ent-
sprechender Aufschlag.

Ein Wink für die Frau

Es liegt in der Natur der Wäschepflege, daß die einzelnen
Stücke zunächst vom Schmutz befreit und danach gebleicht werden, wie
es eben bei der Reibenbleiche üblich ist. Die gleiche Reihenfolge sollte
auch dann eingehalten werden, wenn die natürlche Bleiche fehlt. Die Mittel
hierzu sind bekannt: Zum Reinigen der Wäsche der T. h o m p s o n s
Seifenpulver mit dem Schwan und zum Bleichen „Seifig“. Beide Mittel enthalten keine schädlichen Bestandteile.

Kirchen-Nachrichten.

- Lichtenberg
Sonntag, 12. September, Erntedankfest: 1/2 Uhr Festgottes-
dienst mit Chororgel. Sammlung 10 Uhr Festtagsgottesdienst.
1/2 Uhr Taufgottesdienst.
Getauft: Eddy Ufala, Tochter des Steinarbeiters Max
Kurt Baber in Lichtenberg und dessen Ehefrau Elisabeth Ufala, geb. Noack.
Großnaundorf
Sonntag, 12. September, Erntedankfest: 8 Uhr Festgottes-
dienst. 2 Uhr Tauf- und Kinderbegrüßung für alle Kinder. Samm-
lung für die kirchliche Armen- und Krankenpflege unserer Gemeinde.
Oberlichtenau
Sonntag, 12. September, Erntedankfest: 10 Uhr Festgottes-
dienst, anschließ. Trauungsdienst. Sammlung für örtliche kirchliche Zwecke.

Die Verhandlungen gegen den Magdeburger Mörder.

Der Fluchtversuch Schröders und sein Ueberfall auf
den Gefängnisaufseher wird nicht zugleich mit dem Raub-
mord an Helling zur Verhandlung kommen, sondern erst
nach diesem. Ueber den Antrag der Gefängnisverwaltung,
Schröder wegen seines Fluchtversuchs mit 28 Tagen schweren
Arbeits zu bestrafen, ist noch nichts entschieden. Der bis-
herige Verteidiger des des Raubmordes an dem Kaufmann
Helling angeklagten Schröder, Rechtsanwalt Boche, hat sein
Mandat niedergelegt. Zum Offizialverteidiger wurde Rechts-
anwalt Ja p e r - Magdeburg bestellt.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.
Infolge der äußerst stark zusammengeschrumpften Besucherzahl
der Börse nahm das Geschäft nur einen geringen Um-
fang an. Die Tendenz war zwar mehrfachen Schwankungen

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 9. September (Geld, Preis), 8. September (Geld, Preis). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

1 franz. Franc 0,12 Rm., 1 belg. Franc 0,11 Rm., 1 ital. Lira
0,15 Rm., 1 Sloty 0,46 Rm.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.
Jabella war eine viel zu gewandte Weltbame, um ihre
Gefühle merken zu lassen. Innerlich wütend über Dittas
Einfall, so früh aufzusehen und sich dann noch auf Wasser-
partier mit einem fremden Herrn einzulassen, tat sie äußer-
lich sehr zärtlich mit ihr und überschüttete sie mit Lob für
ihre „Tapferkeit“...
Sie fragte mir, nachdem Ditta sich entfernt hatte, um
nach dem Kleinen zu sehen, scheinbar harmlos: „Wie tam
denn das eigentlich, daß Sie mit meiner kleinen Schwester
Warte fuhrten?“
Und Degenbach, der Ditta, die Jabellas Spott
fürchtete, fest versprochen hatte, zu niemand über ihre
Schmach und deren Ursache zu sprechen, antwortete
scheinbar ebenso harmlos: „Es war der Einfall eines
Augenblicks. Ihre Frau Schwester, die, wie ich, sehr
zeitig erwacht war und in den Garten herabging, um
den schönen Morgen zu genießen, traf hier zufällig auf
mich und wir beschloßen, auf Entbedungsreisen auszu-
gehen, da uns beiden das Terrain völlig fremd war.
Dabei entdeckten wir eine Bucht mit Hafenanlagen und
Barken, und da ich stets ein Freund des Wassersports war,
schlug ich Ihrer Schwester vor, einen Ausflug aufs Meer
zu machen.“
Jabella, die, wohl ausgeruht, frisch und rosig, in ein
elegantes, duftiges Morgenkleid aus indischem Musselin ge-
hüllt, schön, denn je ausjah und seit dem Erwachen kaum
etwas anderes gedacht hatte, als wie sie diesen Mann, der
einen so selbstmütigen Eindruck auf sie gemacht, bezaubern
könnte, blickte ihm tief in die Augen.
„Werden Sie mich auch einmal hinausrudern aufs
Meer?“
Degenbachs Herz klopfte unruhig wie gestern in der
Nähe der schönen Frau, deren Anblick ihn sofort alles
andere vergessen hatte lassen.

„Das fragen Sie? Wissen Sie nicht, daß es für mich
das köstlichste Glück ist, in Ihrer Nähe weilen zu dürfen?
Sie müssen es ja schon gestern bemerkt haben...“ er hielt
erschrocken inne. Erschrocken über sich selbst, denn es kam
ihm zum Bewußtsein, daß er auf dem besten Wege ge-
wesen war, ihr eine Liebeserklärung zu machen.
Nein, das durfte nicht sein. Er war doch kein Knabe
mehr der sich kopflos von einem schönen Gesicht um den
Verstand bringen ließ! Mit 34 Jahren durfte nicht das
Herz allein entscheiden, sondern mußte auch der Verstand
mitreden. Noch kannte er ja diese Jabella Marhofd
kaum. Wußte er, ob ihre Seele so schön war wie ihr
Aeußeres, ob sie zu der seinen paßte? Ob sie wirklich sein
Schicksal war oder bloß ein — reizendes Abenteuer?
Er fuhr sich über die Stirn und fuhr in verändertem
Ton fort: „Was beliebt es Ihnen zu fahren, gnädige
Frau? Vielleicht heute vor dem Abendessen?“
„Gern! Können Sie auch segeln?“
„Sogar ziemlich gut. Segelboot betrieb ich lange Zeit
als besondere Leidenschaft.“
„Dann wollen wir, wenn es Wind gibt, lieber segeln,
es ist an- und aufregender als rudern. Steuern kann ich.
Aber wird ein Segelboot zu bekommen sein?“
„Ich sah mehrere in der Bucht liegen.“
„Öffentlich sind sie nicht Privatbesitz!“
„Dann borgen wir eben eins von dem Besitzer aus!“
„Sie gingen eine Weile schweigend hin.“
Auf der Pergola, wo Degenbach nachts mit Ditta ge-
essen, trafen sie auf Frau Lehmann, eine lebenswürdige,
weltgewandte Dame mit grauen Wellenflechten und einem
freundlichen, noch ziemlich jugendlichen Gesicht, die dort in
eifriger Unterhaltung mit mehreren Gästen saß.
Sie machte die Herrschaften bekannt: „Frau Marhofd,
Herr Degenbach — Excellenz Frau Generalin Kynast, Herr
und Frau Dr. Fuchs, Conte Cäjarini, Herr Baresku und
Herr Dr. Albrecht, unser Hausarzt.“
Jabella wechselte ein paar lebenswürdige Worte mit
den Damen, hatte aber in der Tat nur Interesse für die
Herren, die sie mit bewundernden Blicken förmlich ver-
schlangen.
Dann wurde das Gespräch wieder aufgenommen, wo
es unterbrochen war.

Die Generalin sprach von dem „entsetzlichen“ Schrei
in der Nacht, der sie alle so sehr erschreckt habe, obwohl die
meisten, da nachher alles still blieb, wieder einschließen, in
der Meinung, geträurt zu haben.
Man erging sich in allerlei zum Teil sehr phantastischen
Mutmaßungen über die Ursachen. Der Conte glaubte an
ein Liebesdrama, die Generalin an Mordversuch. Herr
Baresku, ein rumänischer, millionenschwerer Fabrikant, war
überzeugt, daß es sich um eine gewalttätige Entführung han-
delte, während das Ehepaar Fuchs einen Einbruchsver-
such für das Wahrscheinlichste hielt, der durch den Alarmschrei
irgendeiner zufällig außerhalb des Gartens vorbeir-
kommender Person verhindert wurde. Gewiß werde man
noch Näheres darüber hören, meinte Dr. Fuchs.
Frau Lehmann hatte lächelnd zugehört. Nun, als eine
Pause eintrat, jagte sie gelassen: „Ich kann die Herrschaften
beruhigen. Der Schrei hat sich auf eine ganz natürliche und
alltägliche Art aufgelöst durch das Abschließensreiben
Herrn Kellstabs, dessen junge Frau leider heute nacht plötz-
lich schwer erkrankt ist und in ihren Schmerzen den Schrei
ausstieß. Er bittet alle Herrschaften wegen dieser Störung
ihrer Nachtruhe durch mich um Entschuldigung. Da er
fürchtet, daß seine Frau, die schon längere Zeit an einem
Unterleibsleiden laboriert, sich unverzüglich einer Ope-
ration unterziehen muß, wenn sie gerettet werden soll,
trat er bei Tagesanbruch mit ihr die Reife nach Triest an.
Er wollte niemand stören, ließ also auch mich nicht wecken,
sondern teilte mir, was ich Ihnen eben erzählte, in einem
hinterlassenen Schreiben mit, dem er auch eine sehr nobel
bemessene Summe zur Begleichung seiner Rechnung und
zu verteilter Trinkteller beilegte. Sein Gepäck, soweit
er es nicht mitnahm, soll ich nach Triest nachsenden.“
„Aber wie zum Kuckuck kam er denn von der Insel fort?
So zeitig geht ja doch gar kein Dampfer!“ meinte Dr. Fuchs.
„Sehr einfach. Sie wissen, daß Herr und Frau Kellstabs
eine Vorliebe dafür befeßen, den Sonnenlauf- und -unter-
gang am Meer zu bewundern und deshalb einen Barken-
führer gemietet hatten, der häufig um drei Uhr morgens
von Ragusa herüberkam. Mit diesem Barkenführer sind
sie heute früh um drei Uhr nach Ragusa übergefahren,
wo sie wohl den Morgendampfer um sechs noch erreicht
haben werden!“ (Fortsetzung folgt.)